

## Banken.

Martin Haller.

Die Zahlungen, die der Großhandel leistet, wurden hier von jeher nur selten durch bares Geld, sondern durch Ab- und Zuschreibung an der bereits vor dreihundert Jahren errichteten Alten Hamburger Bank bewerkstelligt. Als zur Zeit des Siebenjährigen Krieges die Münzverwirrung allgemein war und einige um ihren Stammtisch sitzende Kaufleute über die zunehmende Entwertung der Silbermünzen bittere Klage führten, rief der Altmeister Sonnin — der Erbauer der Michaeliskirche — ihnen zu: „Macht's doch wie die Chinesen. Die wiegen ihr Geld.“ Diesen guten Rat soll sich die Hamburger Bank zunutze gemacht haben. Jedenfalls war sie damals die erste, die den Geldverkehr nicht in geprägter Münze, sondern in Gold- und Silberbarren vermittelte, die ein vorgeschriebenes Gewicht und eine bestimmte Legierung haben mußten, sicher in den Gewölben der Bank lagerten, größeren Kurschwankungen nicht unterlagen und den Kredit der Hamburger Kaufmannschaft erhöhten.

Dieses ehrwürdige Institut hat bis zur Einführung der deutschen Reichswährung bestanden und ist wohl Ursache, weshalb der Giroverkehr in Hamburg, wo heute nicht nur der Großkaufmann, sondern jeder Geschäftsmann, Ladenbesitzer und Handwerksmeister ein Bankkonto zu haben pflegt, stärker ist als in jeder andern deutschen Stadt. Dieser gewaltige, noch beständig in Zunahme begriffene Verkehr bildet den Grundstock in dem Betriebe der hamburgischen Girobanken.

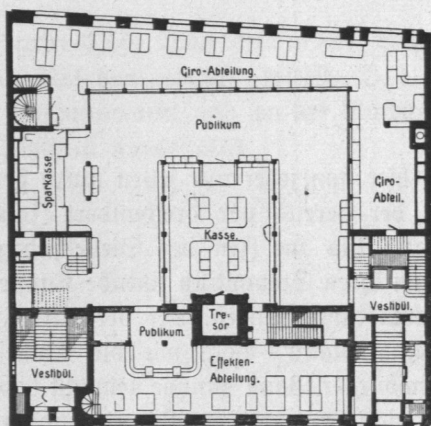
Gegen Ende der 50er Jahre, also noch bevor die Alte Hamburger Bank sich auflöste und die Reichsbankhauptstelle sie ersetzte, wurden die drei größten hiesigen Banken, nämlich die Vereinsbank, die Norddeutsche Bank und bald darauf die Commerz- und Disconto-Bank, gegründet. Etwas später folgten die Hypothekenbank, die Volksbank und die St.-Pauli-Creditbank.

Diese Banken bestehen noch heute und besitzen ihre eigenen Bankgebäude, wogegen einige kleinere, wie Anglo-Deutsche Bank, Wechselbank, Cassenverein usw., ihren Betrieb wieder einstellten oder mit andern Bankinstituten verschmolzen wurden. Neben den genannten selbständigen hiesigen Banken errichteten die Deutsche Bank und die Dresdner Bank hier ihre ausgedehnten Filialen, welchem Beispiele dann später eine große Zahl deutscher und ausländischer Banken folgte. Gegenüber diesen öffentlichen Instituten verminderten sich naturgemäß die etwa zwanzig Privatbankhäuser, von denen jedoch noch mehrere bedeutende vorhanden sind.

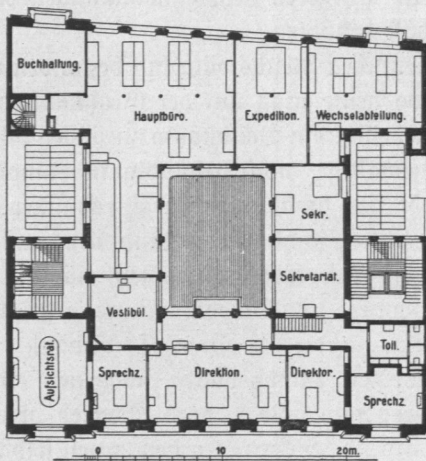
Die Alte Hamburger Bank besaß ein am Adolfsplatz im Jahre 1847 von W. J. Reichardt errichtetes Gebäude, das 1876 der Reichsbank überlassen und seitdem mehrmals (1876 von E. Reiche, 1897 von M. Haller) umgebaut wurde. Neuerdings hat die Reichsbank mehrere Häuser am Altenwall und am Rathausmarkt zwecks Ausführung eines größeren Neubaus erworben.

Da bei allen Banken der Geschäftsbetrieb sich gleich, dürfte eine Erläuterung der einzelnen Pläne entbehrlich sein und eine für alle gültige kurze Beschreibung des Raumbedürfnisses genügen.

Das Kellergeschoß enthält die Tresors der Bank sowie die sogenannte Stahlkammer, das ist ein Abonnenteninstitut, worin die Wertpapiere oder sonstige Wertgegenstände von Privatleuten (Kunden) unter Mitverschluß des Eigentümers aufbewahrt werden. Wände, Decken und Fußböden dieser Gewölbe pflegt man durch dichtgestellte oder verlegte Eisenbahnschienen zu sichern, deren Köpfe mit dem sie umgebenden Beton- oder Klinkermauerwerk eine innige Verbindung eingehen. Die starke Betongründung dieser Gewölbe reicht stets bis ins Grundwasser hinab. Neben der Stahlkammer liegt der sogenannte Kundensaal. Dieser ist mit einer Anzahl Bogen ausgestattet, steht unter ständiger Aufsicht eines Oberbeamten und besitzt — um seine Zugänglichkeit zu erleichtern — meistens einen von dem Haupteingang gesonderten Straßenzugang. Der übrige Teil des Kellers wird von Personalgarderoben, Heizräumen und häufig von einer Kaffellanzwohnung eingenommen.



Erdgeschoss.



Obergeschoss.



Ansicht.



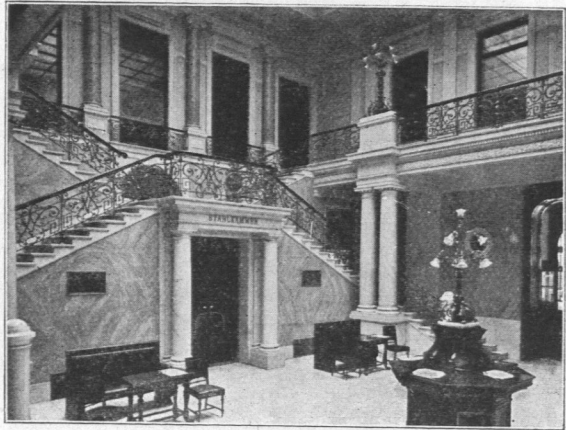
Publikumsaal.

Abb. 787 bis 790. Vereinsbank, Alterwall 20, erbaut 1902 durch M. Haller und H. Geißler.  
Fassaden in Oberkirchner Sandstein.

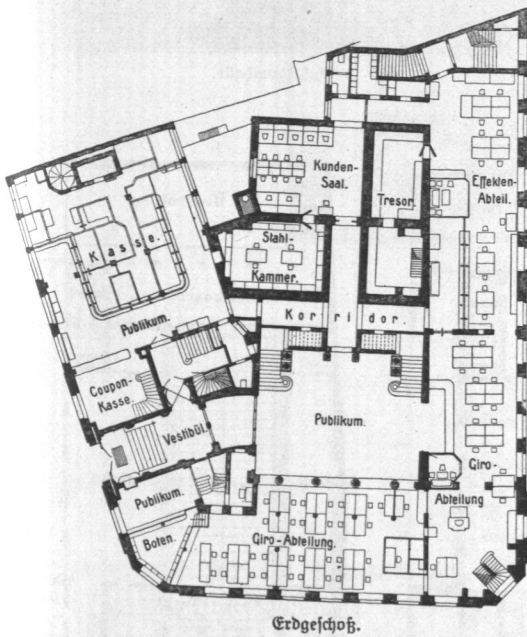




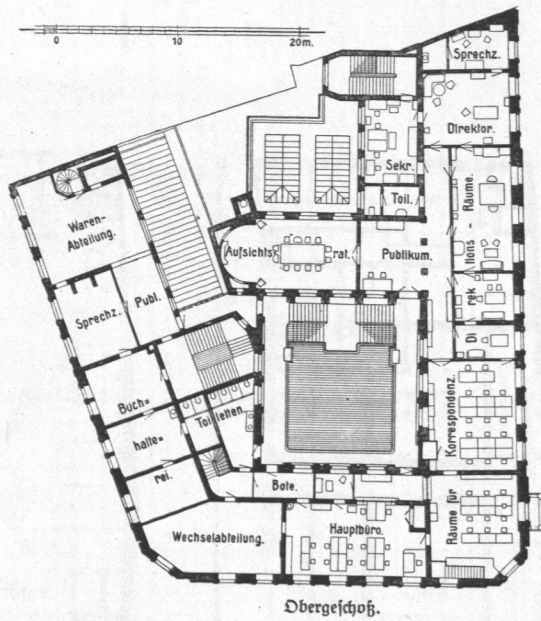
Ansicht.



Ansicht der Haupttreppe.



Erdgeschoß.



Obergeschoß.

Abb. 791 bis 794. Commerz- und Disconto-Bank, am Neß, erbaut 1873, erweitert 1893 durch M. Haller, erweitert 1899 und 1911 durch M. Haller und H. Geißler. Fassaden in Zementputz.

Im Erdgeschoß befindet sich als Hauptraum die große Publikumschalle, die von den Kassen-, Giro-, Effekten-, Lombard- und Warenabteilungen umgeben ist und die zu gewissen Tageszeiten sowie an Hauptzinstagen einen sehr lebhaften Verkehr aufzunehmen hat.

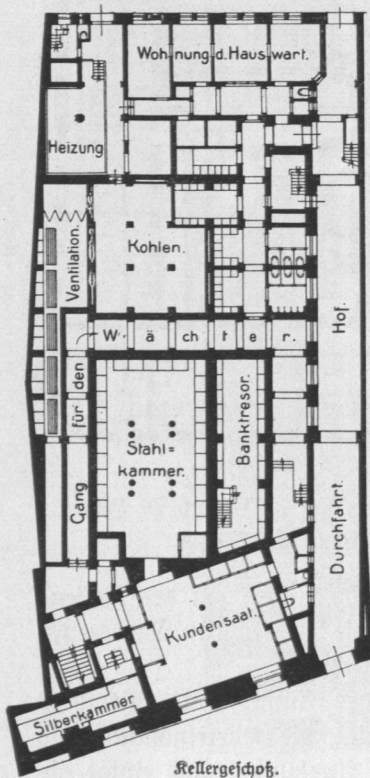
Das erste Obergeschoß enthält die Räume der Direktion und des Aufsichtsrats mit ihren Warte- und Sprechzimmern, ferner das Hauptbureau, das Sekretariat, die Korrespondenz und die Wechselabteilung, das zweite Obergeschoß die Buchhalterei, die Auskunft und einige abgeordnete Verwaltungszweige. Im dritten Obergeschoß liegen die sehr ausgedehnten Archivräume, eine oder mehrere Dienstwohnungen von Unterbeamten und bisweilen große Speiseräume



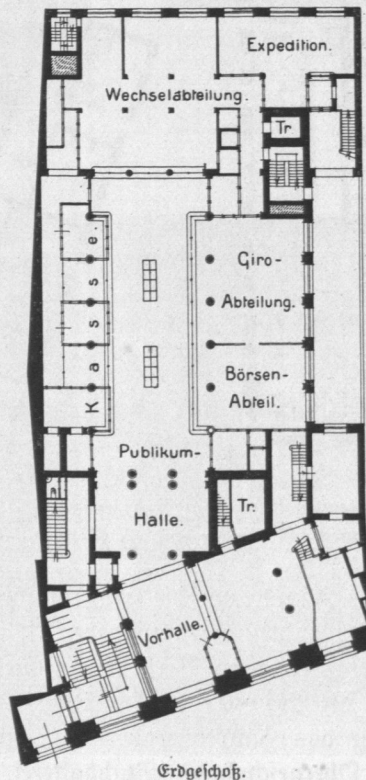
Ansicht.



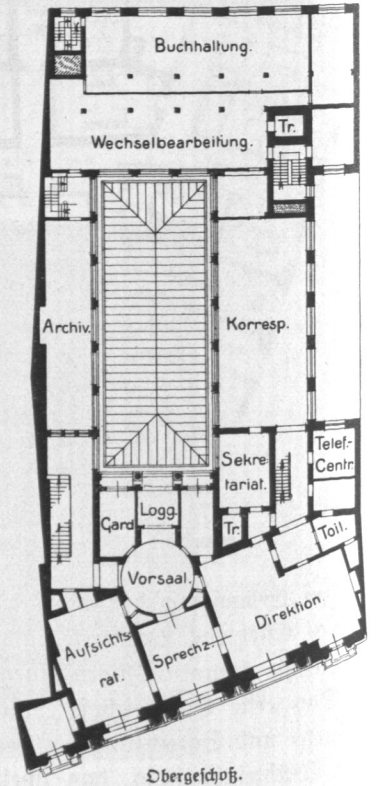
Publikumhalle.



Kellergeschoß.

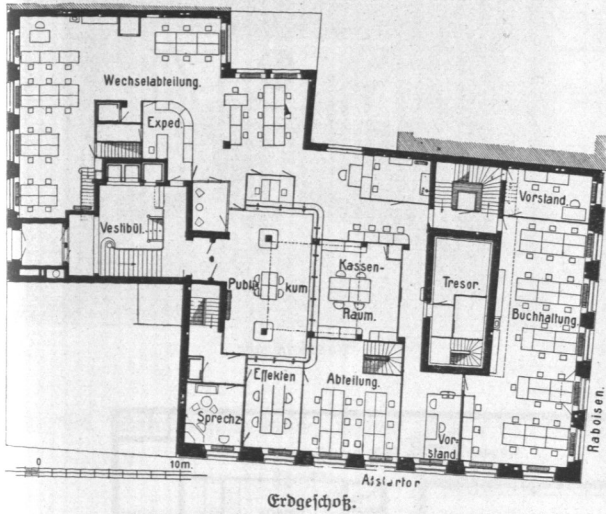


Erdgeschoß.



Obergeschoß.

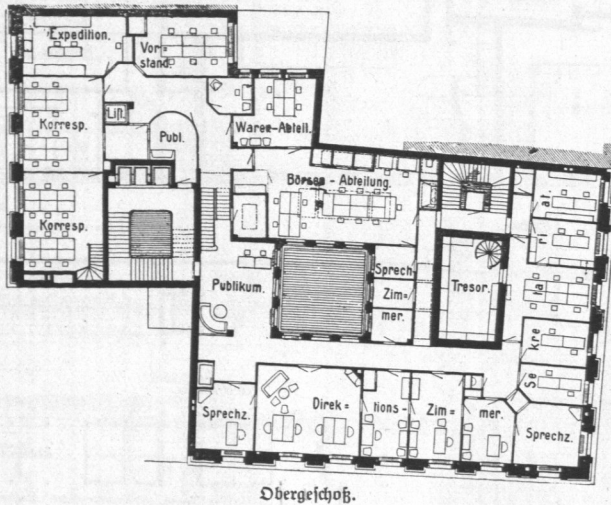
Abb. 795 bis 799. Dresdner Bank in Hamburg, Jungfernstieg, erbaut 1899 durch M. Haller und H. Geißler. Fassade in Oberkirchner Sandstein.



Erdgeschoß.



Ansicht.



Obergeschoß.

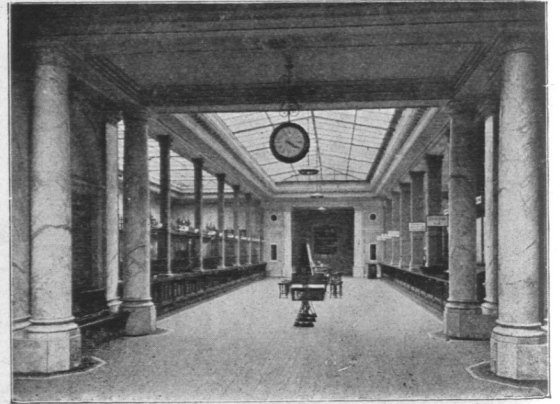
Abb. 800 bis 802. Bankhaus von M. M. Warburg & Co., erbaut 1912/13 durch M. Haller und H. Geißler.  
Fassaden in Oberkirchner Sandstein.

mit Küche usw. für die Angestellten. Die früher häufig im zweiten und dritten Obergeschoß untergebrachte Amtswohnung eines Direktors oder Oberbeamten hat heute fast überall dem vermehrten Bedürfnis an Geschäftsräumen weichen müssen, wie denn der mächtige wirtschaftliche Aufschwung Hamburgs seinen Einfluß auch auf die Bankinstitute ausübt und diese zu periodischer Erweiterung ihrer Geschäftsräume durch Umbau, Anbau oder Neubau zwingt, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß die Zweiggeschäftsstellen (Depositenkassen), die von den größeren Banken in allen Stadtgegenden errichtet wurden, den Geschäftsbetrieb der Zentrale nur schwach entlasten. Als Haupterfordernisse eines Hamburger Bankgebäudes gelten — neben größter Feuer- und Einbruchsficherheit — bestmögliche Tagesbeleuchtung der Arbeitsplätze, eine mit den Pultgruppen im Einklang stehende Achsentheilung des Grundrisses, zweckmäßige Geschossv Verbindung durch Nebentreppen, Aufzüge und Rohrpost, einwandfreie Heizungs- und Lüftungsanlage und tunlichste Vermeidung massiver Scheidewände, um eine spätere Veränderung der Raumeinteilung zu erleichtern. Endlich ist angesichts des hohen, manchmal den Preis von





Ansicht.



Publikumhalle.

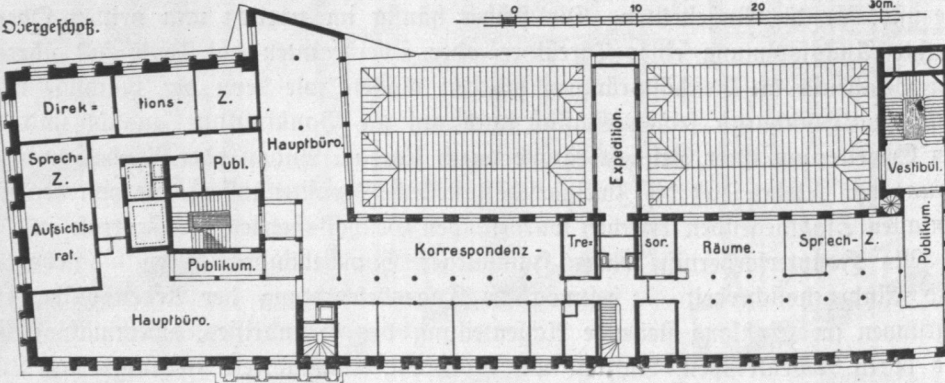
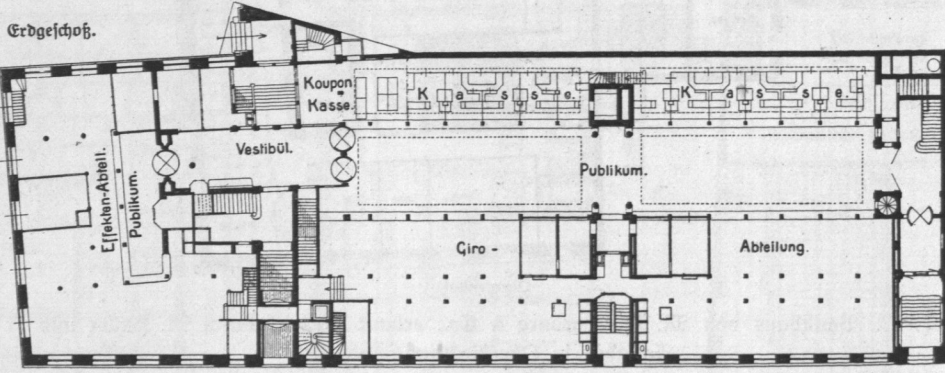
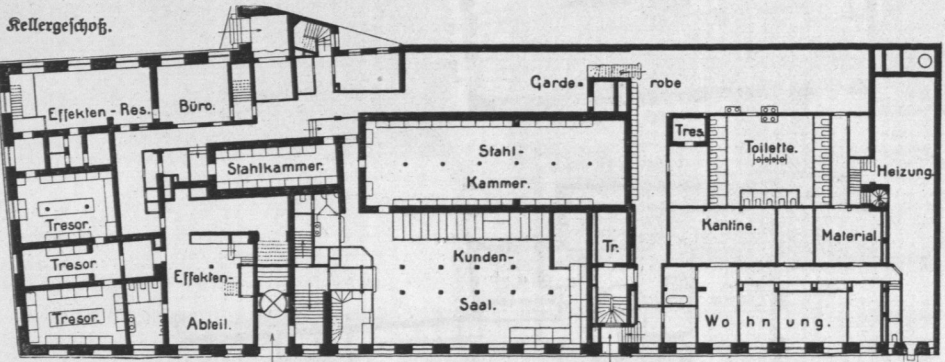
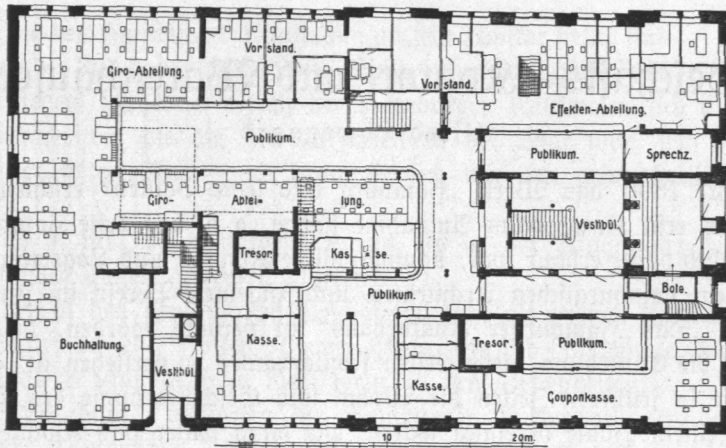
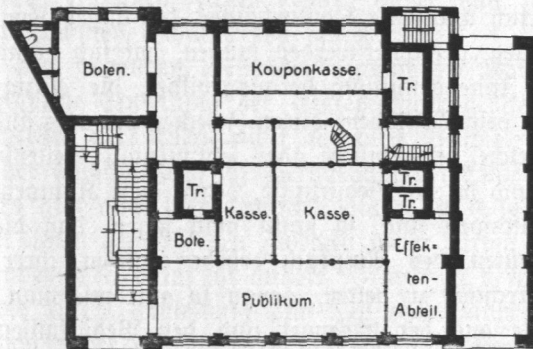


Abb. 803 bis 807. Deutsche Bank Filiale Hamburg, Adolphsplatz und Alterwall, erbaut 1885, erweitert 1890 und 1897 durch M. Haller, erweitert 1903 und 1910 durch M. Haller und H. Weizler. Fassaden in Cottaer Sandstein.

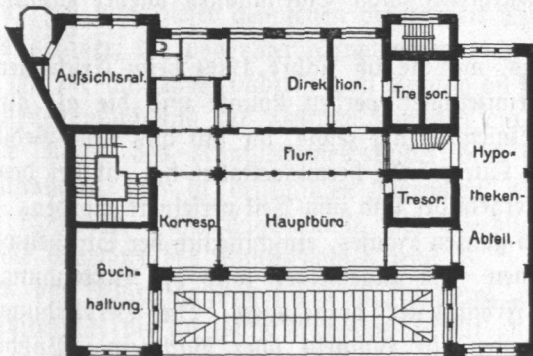


Erdgeschoss.

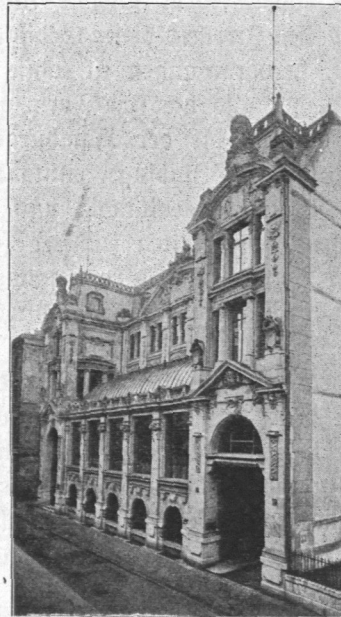
Abb. 808. Norddeutsche Bank, erbaut 1873 durch Stammann & Zinnow, umgebaut 1895 durch M. Haller, erweitert 1901 und 1912 durch M. Haller und H. Geißler.



Erdgeschoss.



Obergeschoss.



Ansicht.

Abb. 809 bis 811. Hypothekbank, Hohe Bleichen, 1897 erbaut von Baurat W. Martens †, Berlin.

2000 Mark übersteigenden Grundwerts die äußerste Ausnutzung des Grund und Bodens geboten. Die Aufgabe, alle diese Programmbedingungen mit den Forderungen der Konstruktion und der Schönheit in Einklang zu bringen, beansprucht eine angestrenzte Tätigkeit des Architekten, wie sie die scheinbare Einfachheit der Grundrißbildungen nicht vermuten läßt.

Der diesem Abschnitt eingeräumte Platz gestattete nur die Wiedergabe der größeren Bankgebäude.